

„Gift“: Gefühlsregungen unter der Lupe

LANDESTHEATER Wie sich ein geschiedenes Paar zehn Jahre nach dem Tod des Kindes wieder sieht – Premiere des Zwei-Personen-Stücks mit den TV-Schauspielern Cheryl Shepard und Nikolaus Okonkwo

Sabine Christiani

Mit dem Schmerz über den Tod des eigenen Kindes gehen verwaiste Eltern sehr unterschiedlich um und viele schaffen es nicht, den unerträglichen Verlust als Paar zu überstehen. Die niederländische Erfolgsautorin Lot Vekemans greift dieses heikle Thema auf in „Gift. Eine Ehegeschichte“.

Wiederbegegnung auf dem Friedhof

Der Unfalltod des Sohnes liegt zehn Jahre zurück und beinahe genauso lange haben die geschiedenen Eltern einander nicht gesehen, als sie einander auf dem Friedhof wieder begegnen. Der Grund für ihr Wiedersehen ist ein pragmatischer: Nachdem im Erdreich Giftstoffe entdeckt wurden, soll der Sarg des Sohnes umgebettet werden.

Das Landestheater hat für das knapp 70-minütige Zwei-Personen-Stück mit Cheryl Shepard und Nikolaus Okonkwo zwei Gäste engagiert, die seit einem Jahr in Rendsburg leben. Das Ehepaar, bekannt aus diversen Fernseh-Rollen, stand zur Premiere am Mittwoch erstmals gemeinsam auf der Bühne und konnte sich am Ende über einen herzlichen Schlussapplaus freuen.

Regisseur Klaus Chatten setzt in seiner minimalistisch



Die Phase des freundlichen Abcheckens ist vorbei: Das in Rendsburg lebende Schauspielerehepaar Cheryl Shepard und Nikolaus Okonkwo – bekannt aus Spielfilmen und Fernsehserien – verkörpert ein Paar, das sein gemeinsames Kind verloren hat. Foto: Henrik Matzen

gehaltenen Inszenierung ganz auf die Kraft der Dialoge – und die Ausstrahlung der Schauspieler, die sich bald „warm“ gespielt hatten. Auf der mit weißen Lilien und zwei weißen Bänken denkbar karg ausgestatteten Bühne (Bühne und Kostüme: Martin Apelt) treffen die namenlosen Ex-Eheleute aufeinander. In diesem Ambiente erscheint jede ihrer Bewegungen, jede Gefühlsregung wie unter dem Vergrößerungsglas. Höflich distanziert und doch unverkennbar erfreut verlaufen die ersten Minuten

des Wiedersehens, doch während er die körperliche Nähe sucht, schreckt sie beinahe panisch vor jeder versuchten Umarmung zurück.

Bald ist die Phase des freundlichen Abcheckens Geschichte und es geht ans Eingemachte. Vorbei ist es mit den förmlichen Artigkeiten: Sie lauert, er mauert, sie bohrt, er wartet ab.

Weder Tod des Kindes noch Trennung verkräftet

Warum er sie damals so sang- und klanglos verlassen hätte,

will sie wissen und schnell wird klar, dass diese Frau weder den Tod ihres Kindes noch die Trennung verkräftet hat. Shepard macht die Bitterkeit ihrer Figur spürbar und lässt dabei auch deren Verletzlichkeit aufblitzen, wenn sie mit übertriebenem Sarkasmus auf die Nachricht von der neuen Ehe und den baldigen Vaterfreuden ihres Ex reagiert. Zwischen Ratlosigkeit und Trauer, Eifersucht und Wut zeigt sie eine Frau, die ihre Mitte verloren hat und die in dem Wiedersehen einen Ausweg aus ihrem Di-

lemma zu finden hofft. Nuanciert präsentiert Okonkwo die diffizile Gefühlswelt ihres Gegenübers und zeigt einen bodenständigen Mann, der sein Schicksal akzeptiert hat, ohne seine Trauer zu verdrängen – und der dennoch mit Freude in die Zukunft blicken kann.

Ein berührender Theaterabend.

► Weitere Aufführungen:
Heute in Rendsburg;
20. Oktober, Schleswig;
12. November, Rendsburg;
Beginn jeweils 19.30 Uhr